



Messerangriffe nehmen zu

Bericht: Michael Hänel, Carmen Salas

Dass Vater und Sohn zusammen hier sitzen, ist fast ein Wunder. Am 11. September 2017 änderte sich für den heute 15-jährigen Erik alles. Fünfmal stach ihn ein Mitschüler mit einem Messer in den Rücken. In der Schule im Thüringischen Rossleben, im Klassenzimmer.

Erik:

Also am Anfang habe ich nicht richtig wahrgenommen, was gerade wirklich passiert war. Ich habe dann nur mich umgeschaut und habe gesehen, dass da Blut auf dem Boden lag und dann habe ich versucht, alles abzutasten ob irgendwo noch was ist. Und dann habe ich eben mitbekommen, dass ich meine Beine nicht mehr spüre.

Eine Notoperation rettet Erik. Die Folgen werden ihn ein Leben lang begleiten. Erst mühsam musste er wieder laufen lernen. Vor Gericht gab der 15-jährige deutsche Täter an, dass er wissen wollte wie es sich anfühlt, einen Menschen zu töten.

Erik:

Ich hab's so mitbekommen, dass er da wenig Reue gezeigt hat und das ist meiner Meinung nach einfach nicht normal. Er hat versucht jemanden umzubringen und jetzt bereut er es nicht mal.

Ein Jugendlicher sticht auf seinen Mitschüler ein. Ein Fall unter vielen. Wir treffen den Gewaltforscher Prof. Dirk Baier. Er hat in mehreren Studien untersucht, warum gerade Jugendliche Messer haben.

Dirk Baier, Gewaltforscher

Es handelt sich um ein soziales Problem, handelt sich ein Stück weit um eine Epidemie im Jugendalter. Wir haben versucht, die Hintergründe, warum Jugendliche Messer mit sich führen, zu erleuchten, Der erste Grund ist sie schützen vor weiteren Übergriffen. Und dann sieht man, dass Jugendliche, die selber schon mal Gewalt erlebt haben, dass die häufiger auch tatsächlich Messer mit sich führen. Ein zweiter Grund ist, dass grundaggressive, auf Männlichkeitsbilder fokussierte Jugendliche, Messer mit sich führen, es gehört einfach dazu ein Mann zu sein. Und der dritte Punkt ist, und das ist im Jugendalter ganz zentral. Was machen die Freunde?



Messerangriffe: Notärzte und Polizei werden immer öfter zu solchen Einsätzen gerufen. Doch lange Zeit wurde das Tatwerkzeug Messer oder Stichwaffe statistisch gar nicht gesondert erfasst. Genau das fordert die Gewerkschaft der Polizei heute, um der Messergefahr Herr werden zu können.

Oliver Malchow, GdP

Wir als Gewerkschaft der Polizei fordern auch, dass in der Kriminalstatistik auch mit aufgenommen wird, dass Messer als Waffe sowie auch die Schusswaffe extra erfasst wird. Darauf haben sich die Innenminister so nicht eingelassen. Aber vermehrt ist es so, dass in den einzelnen Bundesländern extra Statistiken geführt werden. So, dass wir langsam ein Lagebild bekommen, aber wir haben noch keines, umfassend für ganz Deutschland.

Wir fragen bei den Innenministerien in Mitteldeutschland nach. Hier wird ein Anstieg bestätigt. 2014 gab es in Sachsen 970 Straftaten mit Stichwaffen. 2017 waren es knapp 1200. In Thüringen gab es 2014 rund 700 Angriffe mit Messern, 2017 bereits rund 900. In Sachsen-Anhalt wurden 2014 knapp 600 Fälle erfasst. Letztes Jahr waren es 724.

Zum „Lagebild Messer“ gehört auch, wie viele Flüchtlinge Täter und Opfer sind. Gibt es die sogenannte Messereinwanderung? Bisher wird nicht erhoben, woher Täter und Opfer kommen. In Halle treffen wir Mohamad A. Er will nicht erkannt werden. Der gebürtige Iraker lebt seit über 20 Jahren in Deutschland. Im Winter wurde er mit einem Messer angegriffen, als er mit dem Rad unterwegs war.

Mohamad A., Messeropfer

Da vorne, dieser Kiosk da vorne. Am 14. Januar in diesem Jahr. Ich kam von zu Hause, ich wollte Richtung Stadt fahren. Da ist es passiert, vor diesem Kiosk. Das war wie ein Film, ich habe mich die ganze Zeit nur gefragt, warum, wieso? Was geht hier ab.

Auch ihn rettete nur eine Not-OP. Der Täter, hier auf Beweisfotos, war ein 23jähriger Syrer, der seit 3 Jahren in Deutschland lebt. Er kannte Mohamad nicht, stach mit seinem 20cm langen Messer willkürlich mehrfach zu, verletzte ihn lebensgefährlich. Anwalt Uwe Foppe hat Mohamad A. vor Gericht vertreten.

Uwe Foppe, Anwalt von Mohamad A.

Es war wohl eine allgemein aufgeputschte Situation, bei dem Täter, der letztendlich dann eigentlich spontan gegenüber meinem Mandanten gehandelt hat, weil, er man kann es so ausdrücken, gerade da war. Wäre jemand anders vorbeigefahren, oder in der Gegend gewesen, hätte es auch diesen treffen können.



Dem Täter droht eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren. Mohamad A. wird immer mit den Folgen zu kämpfen haben.

Mohamad A., Messeropfer

Ich war auf dem Bau tätig, ich bin Eisenflechter und das ist bekanntlich ein Knochenjob. Und das habe ich sehr sehr gern gemacht. Aber ich kann nicht wie früher. Ich kann nicht mehr unbekümmert arbeiten. Ich muss aufpassen, nach den Verletzungen.

Laut Waffengesetz sind zwar einige Messer verboten. Aber der Zugang ist keineswegs eingeschränkt, niemand kontrolliert das. Jugendliche tragen auch verbotene Messer mit sich. Gewaltforscher Dirk Baier befürwortet eine Verschärfung.

Dirk Baier, Gewaltforscher

Als Kriminologe ist es schon sehr klar, dass Gesetze und Verbote von bestimmten Dingen nie dazu führen würde, dass alle Menschen dieses Verhalten dann nicht mehr zeigen. Aber es erreicht eine nicht kleine Menge von Menschen, wenn sie relativ klar wissen was darf ich denn nicht.

Zurück zu Erik aus Thüringen. Der Mitschüler, der ihn niedergestochen hatte, wurde zu acht Jahren Jugendhaft verurteilt. Erik geht wieder zur Schule, will jetzt sein Leben genießen. Sein Vater Holger sieht dringenden Handlungsbedarf.

Holger, Vater

Um im Leben diesen Problem aus dem Weg zu gehen, müsste man das in den Schulen intensiver ansprechen und auch intensiven Bespielen mit Polizei, Opfern, und Tätern, mal zu besprechen. Dann hat man eine Vorbeugemaßnahme. Das Gesamtbild ist da, und wenn ich mir ein Gesamtbild machen kann, kann ich entscheiden, was richtig oder falsch ist.